

1 Einleitung

1.1 Fragestellung

Das gesteigerte Interesse für Regionen als Objekte der Sicherheitsanalyse ist mit der zunehmenden Regionalisierung der Welt eng verbunden. Die Entwicklung dieser Tendenz ergibt sich zum Teil aus der reduzierten Einbeziehung der Großmächte auf der globalen Ebene nach dem Ende des bipolaren internationalen Systems und als Resultat ihrer Bestrebungen nach Erweiterung der Einbeziehung auf regionaler Ebene. Das Bestreben der Großmächte, eine breite militärpolitische Einbeziehung auf der globalen Ebene zu vermeiden, wenn ihre Interessen dadurch direkt nicht geschädigt werden, hat zur Konzentration ihrer Aufmerksamkeit auf Regionen geführt. Zugleich sind Regionen bei ihren Entscheidungen unabhängiger und als Akteure der internationalen Beziehungen aktiver geworden. Jedoch kann man eine gewisse Unterschätzung der Bedeutung von Regionen unter anderem in den Sicherheitsforschungen feststellen, die sich nach wie vor auf die globale Ebene fokussieren.

Die regionale Ebene ist besonders wichtig für die Gewährleistung der Sicherheit wegen des Charakters der Sicherheitsbedrohungen, die sich meistens viel einfacher und schneller auf die kürzeren Distanzen beziehen und mit der Nähe zum Referenz-Objekt assoziiert werden. Deswegen ist die gegenseitige Abhängigkeit im Sicherheitsbereich auf regionaler, Nachbarebene viel intensiver, obwohl alle Staaten zugleich ins globale Abhängigkeitsnetz einbezogen sind. Die gegenseitige Abhängigkeit auf regionaler Ebene führt zur Bildung regionaler Sicherheitskomplexe, die selbst als Basis für regionale Sicherheitssysteme fungieren.

Nach dem Zerfall der Sowjetunion hat sich ein neuer unstrukturierter politischer Raum und damit Sicherheitsraum gebildet. Die Auflösung der UdSSR hat Regionalisierungs- und Raumstrukturierungsprozesse angeregt, die zur Bildung von mindestens drei subregionalen Units (Subregionen) im GUS-Raum, unter anderen auch Zentralasien, geführt haben.

Neue unabhängige Staaten sind in den 1990er-Jahren auf die Herausforderungen gestoßen, die nach den kollektiven Maßnahmen und der Bildung neuer multilateraler Sicherheitsstrukturen verlangten, denn das frühere kollektive Sicherheitssystem, das im Rahmen des sowjetischen Staats existierte, wurde mit der Auflösung der UdSSR

auch abgeschafft. Von besonderer Bedeutung waren damals die Bedrohungen, die vom Territorium Afghanistans ausgingen und mit dem Bürgerkrieg in Tadschikistan und interethnischen Konflikten in ehemaligen Sowjetrepubliken (Transnistrien in Moldova, Bergkarabach, Abchasien und Südossetien im Südkaukasus) verbunden waren. Aber die geschaffenen Sicherheitsabkommen wurden nicht vom gemeinschaftlichen politischen Willen getragen und funktionierten deshalb nicht. Sie funktionierten auch deswegen nicht, weil der GUS-Raum anfänglich nicht homogen war, die Subregionen unterschiedliche Sicherheitsprobleme entwickelten und man sich deshalb nicht für die kollektiven Maßnahmen in anderen Subregionen interessierte.

Explosionen in Taschkent, Usbekistan 1999, terroristische Angriffe von afghanischer Seite in Süd-Kirgisistan 1999 und 2000, noch ein Jahr später Terroranschläge in den USA am 11. September 2001 und der Beginn des Kampfes auch in Zentralasien gegen den Terror in Afghanistan haben die Diskussionen über die Bildung eines regionalen Sicherheitssystems in Gang gebracht. Aber es ist festzustellen, dass es zurzeit weder im Rahmen der GUS noch in Zentralasien ein wirksames, kollektives Sicherheitssystem gibt, obwohl einige multilaterale Strukturen zur Gewährleistung der Sicherheit, wie zum Beispiel die SOZ oder OVKS, gebildet worden sind. Diese Mechanismen haben besonders deutlich während des Konflikts in Kirgisistan 2010 ihre Unfähigkeit, wirksam auf die Krise zu reagieren, gezeigt, als die Gewalt weder gestoppt wurde noch Maßnahmen ergriffen wurden, um sie zu verhindern oder später zu beenden.

Einem regionalen Sicherheitssystem muss ein regionaler Sicherheitskomplex zugrunde liegen. Wenn das System ineffektiv ist, muss das Problem im Sicherheitskomplex gesucht werden. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht die Frage, ob in Zentralasien ein regionaler Sicherheitskomplex gebildet worden ist, durch welche Besonderheiten er sich unterscheidet und welche inneren Kennzeichen die Störungen für ein wirksames Funktionieren regionaler Mechanismen zur Gewährleistung der Sicherheit bewirken.

Die Relevanz des Forschungsthemas ergibt sich aus dem gestiegenen Interesse in der Welt für die zentralasiatische Region im Zusammenhang mit der Gewährleistung der Sicherheit, und besonders mit den Änderungen in der globalen Sicherheitsagenda, in der die nichttraditionellen Bedrohungen den ersten Platz eingenommen haben. Die Globalisierungsprozesse haben die Verbreitung solcher Bedrohungen wie des Terrorismus, religiösen Extremismus, illegalen Waffen- und Drogenhandels usw.

beschleunigt. Deshalb ist die Forschung zur Vorgehensweise gegen diese Bedrohungen, die in verschiedenen Weltregionen sowie in Zentralasien erarbeitet worden ist, und zu den Störungen für das wirksame Funktionieren dieser Vorgehensweise von praktischem Interesse. Die Erforschung und Einschätzung des regionalen Sicherheitskomplexes in Zentralasien gewinnt eine besondere Bedeutung auch im Hinblick auf den Abzug der Koalitionstruppen aus Afghanistan und die Übergabe der Verantwortung für die Sicherheit und Stabilität im Land an die afghanische Regierung, ein Vorgang, der neue Herausforderungen für Zentralasien im Bereich Sicherheit zur Folge haben kann.

1.2 Ziel der Arbeit

Ziel der Arbeit ist es, ausgehend vom theoretischen Modell des regionalen Sicherheitskomplexes von B. Buzan und O. Waever¹ die Sicherheitsdynamiken auf der innerstaatlichen und regionalen Ebene in Zentralasien zu analysieren und entweder das Vorhandensein eines regionalen Sicherheitskomplexes in Zentralasien und seine Besonderheiten oder seine Abwesenheit und die Gründe dafür festzustellen.

Um das ausgewählte Thema gründlich und vollständig zu beleuchten, sind folgende Aufgaben zu lösen:

- Feststellung der Besonderheiten des regionalen Sicherheitsdiskurses in Zentralasien,
- Feststellung der Grenzen von Zentralasien als Sicherheitsregion, Anordnung und Zusammenhänge zwischen den Einheiten innerhalb Zentralasiens als Sicherheitsregion,
- Feststellung der Besonderheiten regionaler Sicherheitsdynamiken in fünf Sektoren (militärischer, politischer, Wirtschafts-, Umwelt- und gesellschaftlicher Sektor).

¹ Buzan, Barry: People, States and Fear: The National Security Problem in International Relations. Brighton 1983; Buzan, Barry: People, States and Fear. An agenda for international security studies in the post-cold war era. 2. Auflage. Harvester Wheatsheaf 1991; Buzan, Barry/ Waever, Ole/ de Wilde, Jaap: Security. A New Framework for Analysis. London: Lynne Rienner Publishers 1998; Buzan Barry/ Waever, Ole: Regions and Powers. The Structure of International Security. Cambridge: Cambridge University Press 2003

1.3 Theoretischer Rahmen der Forschung

Die Methodologie der Promotionsarbeit stützt sich auf die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes und das *Securitization*-Konzept, die von der Kopenhagener Schule für Sicherheitsforschung entwickelt und in Studien von B. Buzan, O. Waever, J. Wilde dargestellt worden sind.

Die einschlägige Literatur zum Thema Sicherheit in Zentralasien hat in der Regel deskriptiven Charakter. Die Analyse der Besonderheiten der nationalen und regionalen Sicherheit wird durch Geopolitik und den Einsatz von ideologisierten Begriffen wie „Heartland“, „Arch of Instability“, „the New Great Game“ geprägt. Der Einsatz der Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes ermöglicht zugleich die Strukturierung und Zusammenfassung des zu erforschenden Stoffes, ohne im Vorhinein eine bestimmte Stellung zu beziehen.

Die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes enthält Elemente der neorealistischen und auch konstruktivistischen Ansätze zur Sicherheitsanalyse. Die Ideen der begrenzten Territorialität und Machtverteilung nähern die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes dem neorealistischen Paradigma an. Der Fokus auf die regionale Ebene ist vereinbar mit dem Strukturschema der neorealistischen Analyse und ergänzt es, aber zugleich widerspricht die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes der neorealistischen Tradition, denn im Rahmen der Letzteren wird die Analyse größtenteils auf die globale Ebene konzentriert.² Die Einführung des *Securitization*-Konzepts in die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes in den späteren Arbeiten von B. Buzan, O. Waever, J. de Wilde³ verstärkt den konstruktivistischen Charakter des Modells, denn ausgehend von der Anerkennung, dass soziale Strukturen durch die konstruktivistischen und interpretativen Aktivitäten sozialer Akteure entstehen, werden im Unterschied zum realistischen Ansatz die Machtverteilung und Freundschafts-/Feindschaftsbeziehungen zwischen den Staaten durch das Prisma der Interpretationen von Drohungen und Handlungen der Staaten analysiert. Die wissenschaftliche Analyse mit der Verwendung der Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes wird auf die diskursiven Praktiken der sozialen Akteure, welche neue soziale Strukturen bilden, fokussiert und muss aus der zentralen Annahme ausgehen, dass *Sicherheit* eine nicht ontologisch gegebene oder festgelegte soziale Kategorie ist. *Sicherheit* nimmt verschiedene Bedeutungen abhängig vom

² Buzan B./ Waever O. (2003), S. 4

³ Buzan B./ Wæver O./ de Wilde J. (1998)

politischen Kontext und/oder Kulturkontext an. Die Definition von *Sicherheit* ist eine politische Aktion und kann als eine Art des Sprechakts (*Speech-act*)⁴ betrachtet werden. *Sicherheit* ist wechselhaft, flexibel und wird politisch konstruiert.

In der Arbeit „Security: A New Framework for Analysis“⁵ wurde die Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes durch die Erweiterung des *Sicherheit*-Begriffs modifiziert. In der klassischen Theorie, die in früheren Studien von Buzan entwickelt wurde, ist Sicherheit als eine größtenteils militärisch-politische Kategorie dargestellt, was die Theorie in die Nähe des neorealistischen Ansatzes rückt. Die Verbreitung von nichttraditionellen Sicherheitsbedrohungen in den 1990er-Jahren hat eine breitere Diskussion in der Wissenschaft über die Erweiterung der Vorstellungen über *Sicherheit* hervorgerufen. 1998 haben Buzan, Waever und de Wilde ein neues Strukturschema für die Sicherheitsanalyse im Rahmen des Modells des regionalen Sicherheitskomplexes vorgeschlagen, das *Sicherheit* als eine umfassende Kategorie versteht und fünf Sektoren für die Analyse anbietet, nämlich zwei traditionelle – Militär- und Politiksektoren – und drei neue – Umwelt-, Wirtschafts- und gesellschaftlicher Sektor. In der vorliegenden Arbeit werden Sicherheitsdynamiken in Zentralasien in diesen fünf Sektoren analysiert.

1.4 Methodologie

Die Untersuchung vom Standpunkt der Theorie des regionalen Sicherheitskomplexes durchzuführen, verlangt die Analyse des Sicherheitsdiskurses. Der Begriff *Diskurs* wird in verschiedenen Wissensbereichen und Diskurstheorien unterschiedlich definiert. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird der Sicherheitsdiskurs im Sinne Foucaults betrachtet, wenn Diskurs als Summe der sprachlich produzierten Sinnzusammenhänge mitsamt den zugehörigen Praktiken

⁴ Der Sprechakt wird in der vorliegenden Arbeit im Sinne John L. Austins und John Searls verstanden und muss als Instrument des Konstruierens der sozialen Welt und als ein diskursiver Prozess betrachtet werden, der die Existenz des spezifischen Feldes der sozialen Wechselwirkung mit der besonderen Struktur und dem Set von Kodes, Regeln vermutet. Der Sprechakt ist eine minimale Einheit der Sprechhandlung, die nicht nur Sachverhalte beschreibt und Behauptungen aufstellt, sondern selber Handlungen vollzieht. Siehe Austin, John L.: *How to Do Things With Words*. In: *The William James Lectures Delivered at Harvard University in 1955*, Oxford: Oxford University Press 1962; Searle, John R.: *What is a speech act?* In: Max Black (Hrsg.): *Philosophy in America*. London: Alien and Unwin 1965. S. 221-239; Searle, John R.: *A Taxonomy of Illocutionary Acts*. In: John Searle (Hrsg.): *Expression and Meaning. Studies in the Theory of Speech Acts*. Cambridge: Cambridge University Press 1979. S. 1-19

⁵ Buzan B./ Wæver O./ de Wilde J. (1998)

verstanden wird, die die Bildung bestimmter Vorstellungen forcieren und der bestimmte Machtinteressen zugrunde liegen. Foucault selbst beschreibt in „Archäologie des Wissens“ den Diskurs und die Untersuchung von Diskurs folgendermaßen: „Es [ist] eine Aufgabe, die darin besteht, nicht – nicht mehr – die Diskurse als Gesamtheit von Zeichen [...], sondern als Praktiken zu behandeln, die systematisch die Gegenstände bilden, von denen sie sprechen. Zwar bestehen diese Diskurse aus Zeichen; aber sie benutzen diese Zeichen für mehr als nur zur Bezeichnung der Sachen. Dieses *mehr* macht sie irreduzibel auf das Sprechen und die Sprache. Dieses *mehr* muß man ans Licht bringen und beschreiben.“⁶ Die Diskursanalyse lässt die „Deformation“ zeigen, welche die „realen Beziehungen“ zwischen den Menschen bei ihrer Umwandlung in ideologische Positionen erfahren.⁷ Bei der Diskursanalyse werden die Aussagen analysiert, deren Struktur über eine Bedeutsamkeit für ein bestimmtes Kollektiv verfügt und die von diesem Kollektiv geteilte Überzeugungen enthalten, sie bewirken oder verstärken und irgendeine Position im diskursiven Feld vermuten lassen.

Es gibt eine Vielfalt von Methodiken der Diskursanalyse. In der vorliegenden Arbeit wird der regionale Sicherheitsdiskurs gestützt auf das *Securitization*-Konzept einer Analyse unterzogen. Dies geschieht mittels einer Inhaltsanalyse der programmatischen Texte (Dokumente und politischen Reden) der zentralasiatischen Staaten nach folgenden Kriterien:

- wichtigste *Securitization*-Akteure,
- wichtigste Aspekte des verteidigten Objekts (Referenz-Objekt),
- wichtigste Bedrohungen und Herausforderungen (funktionierende Akteure),
- vorrangige Aufgaben zur Gewährleistung der Sicherheit,
- Maßnahmen zur Beseitigung der Bedrohungen.

Die Untersuchung der Sicherheitsdynamiken wird mithilfe der Event-Analyse durchgeführt, die auch die Schlussfolgerungen über die Grenzen und Struktur von Zentralasien als Sicherheitsregion ermöglicht.

⁶ Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. Aus dem Französischen von Ulrich Köppen. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1981, S. 74

⁷ Althusser, Louis: Selected Texts. In: Terry Eagleton (Hrsg.): Ideology. New York 1994. Elektronisches Archiv von Althusser. <http://www.marxists.org/reference/archive/althusser/index.htm> (12.06.2010)

Als Nebenmethode wird die Methodologie des Projekts *Central Asian Security Index* (CASI)⁸ eingesetzt. Der *Central Asian Security Index* ist ein Forschungsprojekt, das 2009 bis 2013 von der Autorin der vorliegenden Arbeit zusammen mit einer Expertengruppe mit dem Ziel, die Sicherheitsdynamiken einzuschätzen und Prognosen für die Entwicklung der Hauptrisiken und Herausforderungen in Zentralasien zu geben, durchgeführt wurde. CASI beschreibt qualitativ sowie quantitativ die Situation in Zentralasien im Bereich Sicherheit ausgehend vom theoretischen Modell des regionalen Sicherheitskomplexes und vom Verständnis der Sicherheit als umfassende (*comprehensive*) Kategorie, inkl. militärischem, politischem, Wirtschafts-, Umwelt- und gesellschaftlichem Sektor. Zentralasien wurde im Rahmen des Projekts als ein regionaler Sicherheitskomplex angesehen, der aus fünf Ländern der ehemaligen Sowjetunion (Kasachstan, Kirgisistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan) besteht. Die Prozesse im Sicherheitsbereich entstehen und entwickeln sich an folgenden vier Ebenen, die analysiert werden:

- innerhalb der Staaten der Region,
- zwischen den Staaten der Region,
- zwischen der Region als Ganzem und den anderen regionalen Sicherheitskomplexen (in erster Linie Nachbarsicherheitskomplexen),
- zwischen der Region als Ganzem und den Weltmächten.

Berechnung des Sicherheitsindex stützt sich auf zwei Methoden: Event-Analyse und Expertenbefragung durch die Delphi-Methode. Durch Expertenbefragung wird die Bedeutung bestimmter Ereignisse sowie der Sicherheitsbereiche selbst nach einer Scala eingeschätzt. Die Summe der Experteneinschätzungen in jedem Sektor unter der Berücksichtigung der Bedeutung des Sektors für die regionale Sicherheit wird als Index abgebildet. Die Analyse zeigt,

- wie die Situation in verschiedenen Sicherheitsbereichen aussieht,
- wo die Hauptproblemen und Sorgen liegen,
- wie die Situation sich mit der Zeit ändert,
- welche Ereignisse in den Nachbarländern die Situation am meisten beeinflussen.

⁸ Central Asian Security Index. III. Quartal 2009. Institute of political Solutions, Eurasian Center of political Studies. Almaty 2009. <http://www.ipr.kz/projects/5> (13.03.2013)

Die Analyse ermöglicht die Einschätzung und Bewertung der Risiken und die Prognose über die Sicherheitsdynamiken für die nächsten Quartale.

Für die vorliegende Arbeit ist das CASI-Projekt hilfreich, denn es enthält strukturierte empirische Materialien zu den Ereignissen im Sicherheitsbereich in Zentralasien für einen Zeitraum von fünf Jahren.

1.5 Erwarteter Beitrag für Wissenschaft und Praxis

Voraussichtliches Ergebnis der Studie soll die Beurteilung von Zentralasien als Sicherheitsregion sein, und zwar die Feststellung der Existenz und der Besonderheiten des regionalen Sicherheitskomplexes oder seine Nicht-Existenz und die Gründe dafür, die Arten, wie *Sicherheit* in der Region konstruiert und verstanden wird und wie sie die Mechanismen und Gesetzmäßigkeiten zur Gewährleistung der Sicherheit beeinflussen.

Trotz des im internationalen geopolitischen Diskurs gefestigten Begriffs Zentralasien für die Bezeichnung der fünf ehemaligen sowjetischen Republiken ist die Frage nach der Regionalisierung Zentralasiens noch nicht beantwortet. In den letzten Jahren, insbesondere im Sicherheitskontext, diskutiert man über verschiedene Interpretationen des Namens und der Grenzen der Region. Oft werden die postsowjetischen Republiken Zentralasiens in Termini des Sicherheitsdiskurses als Fortsetzung des Nahen Ostens und als Territorien bezeichnet, die durch eine „Afghanisation“ ihres latenten Konfliktpotenzials bedroht werden. Die Bedeutung der Region für internationale Sicherheit wird aufgrund einer solchen Raumeinteilung und geografischen Überlegungen konstruiert, die Zentralasien an den Grenzen Afghanistans oder sogar in derselben Region mit Afghanistan platzieren.⁹ Meistens ist solches Umdenken hinsichtlich der Grenzen der Region im angelsächsischen politischen und akademischen Diskurs zu finden. In der US-amerikanischen außenpolitischen Konzeption versucht man Zentralasien und Südasien als eine Region zu verknüpfen. Das wird in der inneren Reorganisation des US State Departments widerspiegelt. Ende 2005 wurde Zentralasien aus dem Kompetenzbereich der Abteilung für Europa und Eurasien herausgenommen und dem neu geschaffenen Büro für die Angelegenheiten Süd- und Zentralasiens übergeben.¹⁰ Ein Vorbote dieser

⁹ Mac Farlane, S. Neil: The United States and Regionalism in Central Asia. In: International Affairs, Band 80, No. 3 2004. S. 447-461

¹⁰ Bureau of South and Central Asian Affairs. <http://www.state.gov/p/sca/ci/> (25.10.2012)

Veränderung war im Oktober 1999 die Übergabe der Region aus dem Verantwortungsbereich des Atlantischen Kommandos des Verteidigungsministeriums der Vereinigten Staaten in den Verantwortungsbereich des Zentralen Kommandos. Diese bürokratische Reorganisation hat gezeigt, dass die USA die zentralasiatische Region getrennt von allen anderen postsowjetischen Staaten wahrnehmen.

Der Militäranalytiker Thomas Barnett stellt Zentralasien als einen Teil der sogenannten „nicht integrierbaren Lücke“ (*Non-Integrating Gap*) dar, die auch den größten Teil Afrikas, den Nahen Osten, Südamerika, Pakistan und Afghanistan umfasst, und aufgrund der eigenen Isolierung den „funktionierenden Kern“ der Globalisierung bedroht.¹¹ Der Präsident des „*Institute for global Engagement*“ Chris Seiple stellt sich Zentralasien an der Spitze des Krisenbogens, der aus Nordafrika zu Zentralasien hinaufsteigt und weiter zu Südasien heruntersteigt, vor¹². Der ehemalige Verteidigungsminister der Vereinigten Staaten Donald Rumsfeld sprach von dem „breiten Bogen der Instabilität“ (*arc of instability*), der den geografischen Raum von Afrika über den Nahen und Mittleren Osten, Zentralasien und Kaukasus bis zum Pazifischen Ozean umfasst und lebenswichtige Interessen der USA bedroht.¹³

So sprechen die unterschiedlichen Interpretationen der Region Zentralasien dafür, dass die Analyse der Regionalisierungsprozesse in Zentralasien aktuell für die Theorie der internationalen Beziehungen ist. Andererseits können die Ergebnisse der Studie in der Praxis bei der Erarbeitung der außenpolitischen Ansätze zur Zusammenarbeit mit den zentralasiatischen Staaten verwendet werden.

Die **praktische Relevanz** der Studie besteht darin, dass westliche Narrative über die Gefahr aus Zentralasien die Politik des Westens in der Region stark beeinflussen. Unter anderem bestimmen sie, welche Forschungseinrichtungen finanziert, in welche Projekte investiert wird und welche ignoriert werden, weil sie im Diskurs nicht dargestellt sind. Heutzutage sind die Untersuchungen über Zentralasien im Westen stark ideologieabhängig und geben die Diskurse wieder, die sich auf Stereotype und Vorurteile stützen und an einem Mangel an empirischen Daten leiden. Die Ignorierung

¹¹ Barnett, Thomas: *The Pentagon's New Map. War and Peace in the Twenty-First Century*. New York: Berkeley Books, 2004

¹² Seiple, Chris: *Uzbekistan: Civil Society in the Heartland*. In: *Orbis*, Spring 2005. <http://www.fpri.org/orbis/4902/seiple.uzbekistancivilsociet.pdf> (25.02.2009)

¹³ Rumsfeld, Donald: *Annual Report to the President and to Congress*. Washington: Department of Defense, 2002. http://www.nti.org/e_research/official_docs/dod/2002/81502DOD.pdf (25.10.2012)

der zentralasiatischen Diskurse führt zu falschen Zusammenfassungen und Annahmen sowie erfolglosen Projekten in der Region. Typische Vorstellungen über Zentralasien als eine von Natur aus gefährliche Region, die in akademischen Arbeiten, der Presse, Dokumentarfilmen und Reden von Politikern wiedergegeben werden, verstärken einander und bilden ein falsches Bild der Region. Dieser Diskurs bestimmt, wie die Kenntnisse über die Region verbreitet werden und wie die westliche Gesellschaft sich diese Region mental aneignet und in ihr eigenes Weltanschauungsbild einfügt. Die praktischen Folgen bestehen darin, dass bestimmte Interpretationen die sozialen Realien verändern, indem sie ideologische Grundlagen und eine Informationsbasis für die Politik schaffen. Zum Beispiel zeigt Bichsel in ihren Arbeiten über die internationalen Bemühungen um eine Schlichtung der Streitigkeiten um Wasserressourcen im Ferghana-Tal, wie der Gefahrdiskurs vereinfachte und falsche Vorstellungen über die interethnischen Konflikte schafft und die Macht der regionalen Eliten stärkt, die um die Kontrolle über die Ressourcen kämpfen.¹⁴ Heathershaw zeigt am Beispiel von Tadschikistan nach dem Konflikt, wie der Gefahrdiskurs die Bedrohung in den Begriffen Islamisierung und ethnische Vielfalt zu sehen zwingt. Ein solches Verständnis der Bedrohungen stimuliert die internationale Hilfe bei der Staatsbildung. Diese Hilfe verstärkt aber das autoritäre Regime, festigt sein volles Vorherrschen in Wirtschaft und Politik und verschärft dadurch die Probleme, die sie zu lösen versucht.¹⁵ Der Gefahrdiskurs motiviert zu den Hilfsmaßnahmen, die, statt die Probleme zu lösen, sie verschärfen oder neue schaffen. Deswegen muss die Forschung des Sicherheitsdiskurses in zentralasiatischen Staaten eine praktische Bedeutung bei der Erarbeitung adäquater außenpolitischer Projekte in Bezug auf Zentralasien u. a. im Sicherheitsbereich haben.

So besteht die praktische Relevanz der Studie darin, dass eine Erforschung der Sicherheitsdynamiken und Sicherheitsdiskurse in Zentralasien zu einer effizienten Einschätzung und Bewertung der Risiken sowie zur Ausarbeitung von Richtlinien zu operativen Entscheidungen im Sicherheitsbereich beiträgt. Darüber hinaus ermöglicht die Analyse die Besonderheiten des regionalen Sicherheitskomplexes festzustellen, welche die Effektivität der Sicherheitsstrukturen negativ beeinflussen.

¹⁴ Bichsel, Christine: *Conflict Transformation in Central Asia. Irrigation disputes in the Ferghana Valley*. London: Routledge 2009. Bichsel, Christine: *In Search of Harmony. Repairing Infrastructure and Social Relations in the Ferghana Valley*. In: *Central Asian Survey* Band 24, No. 1 (2005), S. 53-66

¹⁵ Heathershaw, John: *Post-Conflict Tajikistan. The Politics of Peacebuilding and the Emergence of Legitimate Order*. London: Routledge 2009

Regionaler Sicherheitskomplex Zentralasien
Analyse der innerstaatlichen und intra-regionalen
Sicherheitsdynamiken

Symonchuk, Y.

2016, XV, 236 S. 3 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-11895-2